

Andacht für den 15. Sonntag nach Trinitatis

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und
des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Treuer Gott, du bist für uns wie ein Vater.
Liebevoll umsorgst du uns und schenkst
uns das, was wir zum Leben brauchen. Wir
bitten dich: Lass nicht zu, dass die Sorge über uns herrscht.
Stärke unser Vertrauen in deine Liebe, die auch durch schwere
und dunkle Zeiten trägt. Befreie uns von der Angst um unser
eigenes Wohl und lenke unsere Aufmerksamkeit auf das, was
du mit uns und mit der Welt vorhast. Ehre sei dir in Ewigkeit.
Amen.

Lied 369: Wer nur den lieben Gott lässt walten

Bibeltext: Mt. 6,25-34

Jesus lehrte seine Jünger und sprach:

Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr
essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr
anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung
und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem
Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht
in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.
Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter
euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er
sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die Klei-
dung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie
arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass



auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Gedanken zur Woche:

„Seid nicht besorgt“, sagt Jesus. Offensichtlich weiß er, wie leicht die Sorgen für uns in den Vordergrund rücken. Zwar hat der eine Mensch ein sonnigeres Gemüt als der andere. Dennoch machen sich die meisten von uns irgendwann einmal Gedanken. Werde ich gesund bleiben? So fragen wir uns dann vielleicht. Werden meine Kinder den richtigen Weg im Leben gehen? Und wie wird es werden, wenn ich älter und vielleicht gebrechlicher werde?

Solche Gedanken kommen wohl jedem von uns immer wieder mal. Das ist auch gar nicht so schlimm. Doch zu einem Problem wird es, wenn sich mein ganzes Leben nur noch um meine Sorgen dreht. Dann habe ich keinen Blick mehr frei, um einen Weg aus meinen Schwierigkeiten zu finden. Meine Sorgen und Ängste lähmen mich - und sie machen mich am Ende krank. Jesus sagt: „Sorgt euch nicht“ - und er richtet den Blick seiner Zuhörer weg von den eigenen Schwierigkeiten. „Schaut euch doch mal um“, sagt Jesus. „Seht doch, wie schön die Welt ist -



und wie gut sie eingerichtet ist. Die Vögel unter dem Himmel machen sich keine Sorgen um die Zukunft. Und doch leben sie, leicht und frei. Die Blumen auf dem Feld sorgen nicht vor - und doch wachsen sie und blühen herrlich, weil Gott für sie sorgt. Alles ist wunderbar gemacht. Die Welt ist so gestaltet,

dass ihr darin leben könnt. Also lasst euer Leben nicht von der Sorge beherrschen. Vertraut darauf, dass Gott, euer Vater, für euch da ist, dass er euch das gibt, was ihr wirklich zum Leben braucht. Also lebt getrost im Vertrauen auf Gott.“

Eigentlich wissen wir ja aus eigener Erfahrung, dass wir mit unseren Sorgen manchmal über das Ziel hinausschießen. Dann malen wir uns in düsteren Bildern aus, wie schlimm alles werden könnte. Doch später stellt sich oft heraus: Unsere Sorgen waren umsonst. Sie haben uns nur das Leben schwer gemacht. Jesus richtet unseren Blick auf das Gute und Schöne in der Welt und erinnert uns, dass Gott uns hält und trägt. Dann aber geht er einen Schritt weiter und sagt uns, was wir tun können, statt uns Sorgen zu machen. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“, rät Jesus uns, denn das ist das Entscheidende. Das Reich Gottes beginnt schon da, wo ein Mensch auf den anderen achtet. Da, wo einer sieht, was der andere braucht und ihm hilft, da leuchtet schon etwas auf von diesem Reich Gottes. Da muss sich auch niemand mehr Sorgen machen, was er essen oder anziehen soll. Dann achtet die Gesellschaft darauf, dass jeder genug zum Leben hat.

Gebet:

Gütiger Gott, du gibst uns täglich, was wir zum Leben brauchen – das Brot auf unserem Tisch, die wärmende Kleidung, Liebe und Geborgenheit. Lass uns mehr darauf vertrauen, dass du dich um uns kümmerst, lange bevor wir für uns selbst sorgen.

Wir bitten dich: Gib allen, was sie für ein erfülltes Leben brauchen. Lass alle Menschen spüren, dass sie gebraucht werden. Schenke allen, dass sie gesund leben können und dass sie in Zeiten der Krankheit nicht allein gelassen werden.

Hilf, dass die Kinder und Jugendlichen die Gaben entfalten können, die du, Gott, ihnen gegeben hast. Gib ihnen verständnisvolle Lehrer, die ihnen Wertschätzung zeigen.

Hilf, dass auch die alten Menschen begleitet sind, dass sie Menschen haben, die sich um ihre Seele und ihren Leib kümmern. Lass deinen Frieden sich in unserer Welt ausbreiten und wehre Hass, Krieg und Gewalt.

Vaterunser

Segen:

Gott, segne uns. Wirf Deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns.

Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit.

Geist Gottes, lass uns Dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns. Amen.

Eine gute und gesegnete Woche wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen

Andrea Rößler, Pfarrerin in Gebstadel und Kirnberg